

CHRISTIANE FRANKE

Mord ist aller Laster Ende

KÜSTEN KRIMI



emons: eBook

Lawinenartig kam der kräftige Körper ihrer Kollegin näher, baute sich vor dem Schreibtisch auf, die Hände in die Hüften gestemmt. Odas kurze dunkle Haare, in denen rote Strähnen zu verbleichen drohten, standen in sämtliche Himmelsrichtungen. Als habe sie, statt einen Föhn zu benutzen, die Finger in die Steckdose gesteckt. Ein heller Fleck auf ihrem schwarzen Shirt ließ darauf schließen, dass eine ihrer heutigen Mahlzeiten ein Joghurt gewesen war, doch auch ein Rest mittäglichen Salatdressings lag im Bereich des Möglichen. Eingehüllt wurde Oda in einen Duft, der deutlich verriet, dass sie gerade eine Zigarette geraucht hatte.

»Brauchst nicht an Feierabend zu

denken, es gibt Arbeit. 'ne männliche Leiche am Willi.«

»Am Willi?« Christine zog fragend die Brauen hoch. Obwohl sie jetzt schon knapp anderthalb Jahre in Wilhelmshaven lebte, hatte sie noch nicht alle Abkürzungen verinnerlicht.

»Das Kaiser-Wilhelm-Gymnasium. Meine alte Schule.« Oda hatte sich bereits wieder umgedreht. »Los, mach schon, wir müssen zusehen, dass wir vor Krüger da sind.«

Es war ein einseitiger Wettstreit zwischen Oda und dem Pathologen, von dem diesem zudem nichts bekannt war. Oda mochte Dr. Krüger nicht, sie hielt ihn für einen bornierten Schnösel. Und Krüger wiederum sprach lieber mit Christine als

mit der burschikosen, stets leicht chaotischen Oda. Da Krüger meistens aus Oldenburg angefahren kam, war es für Oda ein Leichtes, den geheimen Wettstreit zu gewinnen. Beim letzten Mal hatte es allerdings nicht geklappt, da war er direkt aus seinem Wohnort Sande gekommen.

Im Hinauseilen griff Christine Handtasche und Mantel und streifte letzteren über, während sie hinter Oda her die ausgetretenen Treppen hinunterlief.

Als sie das Gebäude verließen, hatte Christine den Eindruck, als ob es schneite. Wie Schneeflocken stoben die Pollen der Pappeln durch die Luft, setzten sich in den Haaren, an der Kleidung und in den Spinnweben am Außenspiegel des Dienstwagens ab, auf den Christine und

Oda zueilten. Zudem war es immer noch schwül. Christine spürte, wie die Pollen in ihre Nase drangen, und prompt ging eine Niesattacke los.

»Allergisch?« Oda legte den Kopf schief.

Christine nickte, in ihren Manteltaschen nach einem Tempo suchend. Dabei hatte sie am frühen Morgen ihr Antihistamin, die Augentropfen und sogar eine hochdosierte Zinktablette genommen.

»Ist wohl besser, ich fahre.« Oda hielt ihr auffordernd die Hand hin.

Normalerweise gab Christine die Schlüssel nur ungern aus der Hand, heute jedoch war sie froh, die Kontrolle über das Fahrzeug abgeben zu können. Auch wenn sie wusste, dass es stets eine Art Kamikazefahrt wurde, wenn Oda am

Steuer saß. Denn Oda fuhr weder gern noch gut. Sie bevorzugte das Rad. Ein Auto war ihr nicht nur zu teuer, sie hielt es auch für absolut umweltschädlich. Als ihre Kollegin nun den Passat startete und die Straße entlangbrauste, hätte Christine viel darum gegeben, zu ihrer und anderer Leute Sicherheit Blaulicht und Sirene einschalten zu können.

»Hat die Leiche schon einen Namen?«, fragte sie, einfach, um sich abzulenken.

»Haben sie nicht durchgegeben. Aber der Mann wurde in der Turnhalle gefunden, es wird also ein Sportlehrer oder ein Vereinstrainer sein. Wenn ich damals einen ermordet hätte, wär das definitiv mein Sportlehrer gewesen. Das war ein richtiges Arschloch. Mister